

Film „Sneaker Stories“

Eine Hauptrolle für die Schuhe

Doku über Streetball in Wien, New York und Accra (Ghana). Interviews mit Spielern aus Wien und der Regisseurin.

VON LIISA MIKKOLA, 17
UND HEINZ WAGNER

Es war mein Traum, Profi-Basketballer wie Michael Jordan zu werden“, erzählt Adrian Chelba. Der heute 21-Jährige begann mit 14 Streetball zu spielen und ist einer der Hauptprotagonisten des spannenden Dokumentarfilms „Sneaker Stories“ (siehe Bericht unten). Chelba, er kommt ursprünglich aus Rumänien, trainiert seitdem er in Wien ist jeden Tag gut sieben Stunden. „Ich hatte daran von Anfang an großen Spaß. Ich wollte immer der Beste sein“, sagt er dem Jugend-KURIER.

Er spielt oft bei internationalen Turnieren und kommt dort auch recht weit. Eine Zeit lang spielte er zusätzlich in einem Verein. Letztendlich brach Adrian die Schule ab, um sich ausschließlich dem Basketball zu widmen. Dann musste er aber ca. ein Jahr pausieren, weil er sich durch das ständige Spiel und Training auf dem harten Beton die Seitenbänder gerissen hatte.

Mittlerweile ist er Profi-Bodybuilder und überlegt, Fitness-Trainer zu werden.



Aktion: Streetballer in einem der Gürtelkäfige in Wien



DOLDOKS

Ball und Schuhe sind die wichtigsten Requisiten von „Sneaker Stories“. Der Film beeindruckt nicht zuletzt durch spannende Kameraperspektiven und ungewöhnliche Bilder

„Der Film war super, aber manche Szenen haben mir nicht so gut gefallen“, erzählt er nach der Premiere, „weil ich da doch anders rüberkomme, als ich bin. Ich sag eigentlich normalerweise nicht so oft Oida!“

Spannender „Mit 13 hab ich begonnen, Basketball zu spielen. Sport war mir schon

davor wichtig. Erst hab' ich Fußball gespielt“, beginnt Kristian Kolar, einer der „Käfig“-Spieler zu erzählen. Warum er wechselte?

„Naja, schau mal, ein Fußballmatch dauert 90 Minuten und da fallen oft nur ein oder zwei Tore. Ist also ziemlich fad. Beim Basketball gibt's in derselben Zeit gut 200 spannende Aktionen. Diese machen umso mehr Spaß, je mehr du trainiert bist. Dann kannst du nach dem Absprung länger in der Luft bleiben und mehr Moves machen.“

Kolar trieb's zu den Gürtelkäfigen (Spielfelder am Grünstreifen zwischen den Fahrbahnen der Gürtelstraße.) „Dort schaust du am Anfang nur zu. Nebenbei dribbelst du ein bisschen mit deinem eigenen Ball. Oder spielst, wenn die Großen grad Pause machen. Dabei schaust, dass du die abgesehenen Moves nachmachen kannst.“

Nach drei bis vier Monaten hatte Kolar, der einst aus

Serbien nach Wien gekommen war, Glück, „ein Routinierter fehlte und dann hat eine Mannschaft mich als Ersatzspieler eingesetzt. Es scheint gepasst zu haben“, erinnert er sich, dass er dann regelmäßig zum Einsatz kam. „Mein Traum war es, einmal mit Basketball mein Geld zu verdienen.“ Dafür ließ er sogar die Schule sau-

sen. Vor seinem 18. Geburtstag realisierte er, dass die NBA (US-Liga) in unerreichbare Ferne gerückt war: „So weiterspielen hätte nichts gebracht und drum hab ich eine Lehre begonnen.“ Dreieinhalb Jahre erlernte der vormalige Dauer-Basketballer den Beruf des EDV-Technikers. Später holte er abends die Matura nach.

war nicht der Fall“, erzählt Katharina Weingartner.

„In Österreich war es fast am schwierigsten, Leute zu finden, da diese sehr skeptisch waren“, berichtet die Regisseurin. Adrian war für die zentrale Rolle wie geschaffen, weil er zu dieser Zeit noch immer den Traum lebte, als Streetbasketballer sein Geld zu verdienen.

Welche Message will der Film, in dem es viel um die Top-Sneakersmarken geht, vermitteln?

„Jeder soll sich eine eigene Meinung bilden. Ich will niemanden bevormunden“, sagt Weingartner. Sie glaubt auch nicht an die Wirkung von Boykotten: „Vielleicht könnten aber Briefe an Nike mit der Bitte, in Billiglohnländern Gewerkschaften zuzulassen, etwas helfen“, meint sie.

„Vielleicht legt man durch den Film auch etwas weniger Wert auf Marken. Außerdem soll der Film zeigen, was für ein toller Sport Basketball eigentlich ist“, so Weingartner.

Streetball: Kult oder Kommerz?

Inhalt Sneaker Stories zeigt Jugendliche beim Streetball in Action. Und bei Diskussionen über den Stellenwert des Spiels in ihrem Leben und die Bedeutung des „richtigen“ Schuhs. Marken-Sneakers als Mittel zum Erfolg oder als geniales Marketing, das den Lifestyle der Streetballer missbraucht?

Veranstaltungen Zum Film finden Diskussionen statt – www.sneakerstories.com

Klimts Gold und Nöstlingers Friederike-Rot

Ausstellung 1 – Bilder von Jugendlichen einer KMS in einer Galerie am Spittelberg

Passend zum Namen der Galerie zeigen mehrere Bilder Pfauen. Entstanden sind allerdings davon unabhängig. An einem Kreativtag in der Kooperativen Mittelschule Neubaugasse (Wien) malten Jugendliche die Vögel. Da wusste noch niemand, dass später die Galeristin des Künstler Viertels Spittelberg Iva Schach eine Ausstellung mit Bildern aus dieser Schule machen würde. Bis Ende dieser Woche

schiedlichsten Stilen auf ihre Zeichenblätter „gezaubert“. Nadine Stein „wollte erst eine Comicfigur malen“, was auch noch gut zu merken ist (rechtes Bild im Foto). Überdies klebte sie dem „comischen“ Vogel ein paar grüne Federn auf den Kopf.

Joachim Sabri und Mevlan Emini hatten sich bei ihren Bildern, die nun in der Galerie hängen, von einem Besuch im Belvedere beeinflussen lassen. Gemälde von

bodas Bild sogar auf den Flyer zur Ausstellung. „Wir haben damals in der Schule *Die feuerrote Friederike* von Christine Nöstlinger ge-

lesen“, gibt sie ihre Inspirationsquelle preis. –Wag

Bis 28. Jän., Galerie zum blauen Pfau, 7., Kirchberg 17; 0664/153 77 58



Über Lüge und Spitzelwesen unter Rumäniens Diktatur

Ausstellung 2 – Lüge und Spitzelwesen raubten vielen Menschen ihre Persönlichkeit, „darum hab ich sie gesichtslos gemalt“, erläutert Radu Pop sein Bild

einer Kette von Menschen bis zum Uniformträger. Er und drei andere Jugendliche aus der rumänischen Hauptstadt Bukarest präsentiert Radu Pop sein Bild und Texte in denen sie sich mit der Zeit vor 20 Jahren unter der Diktatur des „Führers“ (Conducator) Nicolae Ceausescu auseinandersetzen.

Die Ausstellung

